

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die Amtshauptmannschaft, das Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 296

Freitag den 20. Dezember 1918 abends

84. Jahrgang

## Fleischarten

für die Zeit vom 23. Dezember 1918 bis mit 16. Februar nächsten Jahres werden

Sonnabend den 21. Dezember vormittags von 10—1 Uhr

im Rathaussaal ausgegeben.

Protokollausweis ist vorzulegen.

Dippoldiswalde, am 19. Dezember 1918.

Der Stadtrat.

### Öertliches und Sächliches.

**Dippoldiswalde.** Am Donnerstag hatten sich auf Einladung der Allgemeinen Demokratischen Partei für Sachsen mehr Männer und Frauen in der „Reichskrone“ eingefunden als am vorhergehenden Abend. Herr Hans Kluge-Dresden entwickelte über die innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands dieselben Gedanken, über die schon in Nr. 295 unseres Blattes berichtet worden ist. Als Forderungen seiner Partei stellte er auf: baldige Einberufung der Nationalversammlung auf Grund des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts in der Form der Verhältniswahlen für beide Geschlechter, Erhaltung des bundesstaatlichen Charakters des Reiches im Hinblick auf die Charakterverschiedenheit zwischen dem Süd- und Norddeutschen, Rede-, Presse- und Versammlungsfreiheit, baldige Beilegung der Kriegsgesellschaft, Verstaatlichung von Betrieben, großzügige Boden-, Wohnungs- und Verkehrsreform, Erhaltung des Mittelstandes, Fürsorge für die Kriegsbeschädigten, gerechtes Steuersystem, Unabhängigkeit der Rechtsprechung, freiheitliche Ausgestaltung des Beamtenrechts, Neuordnung des Schulwesens auf demokratischer Grundlage, Ausbau der Sozialpolitik, allgemeine Volkshygiene, lebhafteste Mitarbeit der Frauen auf allen Gebieten, besonders in der sozialen Fürsorge, und mehr Gleichheit in den rassistischen Abhandlungen. An der darauffolgenden Aussprache beteiligte sich außer dem Referenten nur Herr Stange, der gegen die Kleinanzerei für einen deutschen Einheitsstaat eintrat und in ihm auch den Unterschied der wirtschaftlichen Verflechtung erhob. Nach seiner Meinung brauchten sich nur alle zur sozialdemokratischen Partei zu bekennen. Dem gegenüber antwortete der Referent, daß seine Partei die politischen Wünsche und Anschauungen der bürgerlichen Kreise vertreten wolle, denn die Verwaltung eines Landes nur nach einem Parteistandpunkt führte zur Diktatur. Am Schlusse der Versammlung wurde eine Resolution angenommen, in der die baldige Wahl und Einberufung einer Nationalversammlung gefordert wurde. Ob sich viele von den Anwesenden in die ausgelegten Mitgliederlisten eingetragen haben, wissen wir nicht, aber die ganze Aufmerksamkeit der Versammlung und der Umstand, daß der Referent seine Ausführungen ablas und dabei auch ab und zu stolperte, vermochten nicht alle zu erwärmen, sich so schnell einer neuen Partei anzuschließen.

Nach Kenntnisnahme von der ministeriellen Verordnung über den Zeitpunkt der nächsten Konstanzenentlassung beschloß der hiesige Schulausschuß, vorbehaltlich der Genehmigung der Bezirkschulinspektion die Osteraufnahme bereits am 1. April vorzunehmen.

Auf Beschluß des Armenauschusses wird auch in diesem Jahre wieder eine sogenannte Kollektivgratulation durchgeführt.

Von Sonnabend den 21. Dezember bis mit Dienstag den 24. Dezember findet in Dippoldiswalde Christmarkt statt.

Die hiesige Garnison-Kompanie begeht am 21. Dezember im Gasthof zur „Reichskrone“ eine Weihnachtsfeier. Dieselbe besteht in ernstlichen und heiteren Vorträgen. Da ein reichhaltiges Programm vorgesehen ist, verspricht die Kompanie allen Teilnehmern einen genussreichen Abend. Beginn der Feier Punkt 6 Uhr. Gäste, durch Kameraden eingeführt, sind herzlich willkommen. Ein gemütliches Tanzen beschließt die Feier.

Berichtigung. In dem gestrigen Artikel über die Stadtverordneten-Wahlen muß es auf den Zeilen 45—47 lauten: Das Zusammengehen der Parteien ist hierbei nur faktisch, nicht programmatisch. In den beiden letzten Verteilungsrechnungen sind bei Wahlvorschlag A nämlich 850 statt 800 Stimmen der Berechnung zu Grunde gelegt. Am Endergebnis dieses Wahlbeispiels ändern diese Schreibfehler nichts.

Von anstehenden Tiertransaktionen traten in Sachsen am 15. Dezember der Rog in einem Gehöft der Amtshauptmannschaft Pirna; die Maul- und Klauenpest in den Schlachthöfen in Dresden und Leipzig; die Lungenpest des Rindviehes in den Städten Bautzen und Meißen

in je einem Gehöft und in den Amtshauptmannschaften Bautzen (10 Gehöft), Meißen (2 Geh.), Pirna (2 Geh.), Borna (1 Geh.), Leipzig (1 Geh.), und die Schweinepest in der Stadt Leipzig und in den Amtshauptmannschaften Chemnitz, Marienberg, Stollberg und Großenhain in je einem Gehöft auf.

Heute früh 10 Uhr wurde durch Herrn Direktor Ebert Herr Georg Lehmann als Vikar für die zweite Hilfslehrerstelle an der hiesigen Bürgerschule verpflichtet und in sein Amt wieder eingewiesen.

Gerichtspräsident für Kriegsklassene. Die helmkehrenden Krieger scheinen, wie manche in die Dessenlichkeit gelangten Neukerungen erkennen lassen, zu befürchten, daß sie von ihren Gläubigern rücksichtslos zur sofortigen Bezahlung ihrer Schulden angehalten werden könnten. Wie Wolffs Telegraphen-Bureau mitteilt, ist diese Befürchtung unbegründet. Bereits durch die Verordnung des Bundesrats über die gerichtliche Bewilligung von Zahlungsfristen an Kriegsteilnehmer vom 8. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 452) ist dafür Sorge getragen, daß sich die in das bürgerliche Leben zurückkehrenden Soldaten die erforderliche Zeit verschaffen können, um zunächst ihre wirtschaftlichen Verhältnisse zu ordnen, und daß sie nur in dem Maße, wie ihnen das möglich ist, ihre Gläubiger allmählich zu befriedigen brauchen. Sie können zu diesem Zweck bei dem Gericht eine Zahlungsfrist oder, wenn bereits ein Urteil vorliegt, die Einstellung der Zwangsvollstreckung, die wegen Geldforderungen betrieben wird, beantragen. Diese Vergünstigung darf bis zur Dauer von 6 Monaten gewährt werden. Die Einstellung der Vollstreckung kann auch mehrfach bewilligt werden. Nicht bloß den Angehörigen mobiler sondern auch denen immobiler Truppenteile stehen die Befugnisse aus der genannten Verordnung zur Seite.

Reichstädt. Am nächsten Sonntag abends 1/28 Uhr findet im Schusterschen Gasthofe eine Kirchengemeindeversammlung statt für alle konfirmierten Glieder der Gemeinde. Herr Architekt Schönhagen vom städtischen Bauamt in Dresden, der Gründer des „volkskirchlichen Vaterbundes“, wird einen Vortrag halten: Was haben wir von der Kirche? Dem Vortrag soll sich eine freie Aussprache anschließen über die Frage: Trennung der Kirche vom Staat. Möchte sich die ganze Gemeinde zu dieser wichtigen Versammlung einfinden. Auch auswärtige Gäste sind herzlich willkommen. — Zugleich sei darauf hingewiesen, daß mit dem Festgottesdienst am zweiten Weihnachtstag eine Begrüßungsfeier für die helmgekehrten Krieger verbunden sein soll. Besondere Einladungen dazu können natürlich nicht ergehen. Der Kirchenvorstand hofft, daß alle, die bis dahin in die Heimat zurückgekehrt sind, sich zu dieser Feier im Gotteshaus einfinden werden. Er ruft ihnen aber auch auf diesem Wege ein herzliches „Willkommen in der Heimat“ zu.

Hennersdorf. In einer am Sonntag stattgehabten Sitzung der geschiedenen Vertreter der Gemeinde, Schule und Kirche zu Hennersdorf, Ammeldorf und Schönfeld wurde folgender Protest an das Kultusministerium zum Ausdruck gebracht mit den 22 Unterschriften der Anwesenden versehen: „Die vereinigten Vertreter von Gemeinde, Schule und Kirche zu Hennersdorf, Ammeldorf und Schönfeld setzen sich durch die Verfügung des Kultusministeriums vom 2. 12. 1918 betreffs Wahrung der erzieherischen Interessen für die heranwachsende Jugend völlig beeinträchtigt und stehen einmütig auf dem Standpunkt, daß der Katechismusunterricht in der Volksschule keinesfalls auszuschneiden ist. Für die Kürgung des Biblischen Geschichtsunterrichts zwecks Hebung der Unterrichtsqualität die der erhöhten Pflege bedürfen (Realier) bestehen keine Bedenken. Da die Gesittlichkeit und Lehrerhaft auch seinerzeit geboten worden sind, zwecks Förderung des ganzen schulpflichtigen Lebens, in dem allen Fahrwasser weiterzuarbeiten, bitten wir auch daran festhalten zu wollen, daß dies so weiter gehandhabt wird, bis eine vom Volke gewählte Nationalversammlung die Angelegenheit regelt“.

Altenberg. Da der langjährige treuerotente Stadtrat Schäge wegen Alters und persönlichen und geschäft-

lichen Verhältnissen sein Amt als Stadtrat und stellvertretender Bürgermeister niederlegt, so ist an dessen Stelle vom Stadtgemeinderate in der Sitzung am 13. Dezember der Stadtverordnete Desillateur Heinrich Köllner zum Stadtrat und stellv. Bürgermeister einstimmig gewählt worden.

Dresden, 19. Dezember. Heute vormittag 10 Uhr hielten das 1. und 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 177 ihren feierlichen Einzug in die Garnisonstadt Dresden. Sie marschierten durch die Proger und Ringstraße, von einer zahlreichen Menschenmenge jubelnd begrüßt, und wurden vor dem Rathaus durch den Oberbürgermeister Blüher namens der Stadt Dresden sowie von Vertretern des A- und S-Rates willkommen geheißen. Darauf zogen die Truppen unter klingendem Spiel den Marsch in die Kaserne fort.

Mittweida. Die hiesigen Grundstücksbesitzer künden mit Rücksicht auf den erhöhten Aufwand an Steuern und Unterhaltungskosten eine Steigerung der Mietpreise an. — Der Stadtrat hat die Preise für elektrischen Strom abermals erhöht.

Leipzig. Der Rat hat die Bildung von Schülerverschüssen an den städtischen höheren Schulen beschlossen, bestehend aus den 3 obersten Klassen der 9-klassigen Anstalten, unter der Voraussetzung eines Mehrheitsbeschlusses der Schüler. Außerdem sollen an den höheren Schulen Elternauschüsse gebildet werden.

Seltenhof. Einen 13-jährigen schweren Dämon gestohlen und in einem Steinbruch abgeschlachtet haben beim Gutsbesitzer Queller die Arbeiter Otto Brödnner und Johann Weichenhain aus Königshain. Sie kamen mit Handwerkszeug und Taschenlampen in der Absicht, den Dämon zu erlegen, abends in dem Steinbruch an, als dort schon 3 Gendarmen und Arbeiter von Queller am Auffindungs-ort des Dämon warteten und das Diebespaar festnahmen.

Markneukirchen. Von einem hiesigen Herrn, der nicht genannt sein will, sind dem Stadtrat durch Pfarrer Raack 5000 Mark mit der Bestimmung übergeben worden, daß davon bedürftigen Kriegsbeschädigten eine Weihnachtsfreude bereitet werden soll.

Plauen i. V. Dienstag mittag sollte ein 12-jähriger, aus dem Armenhause entwischener Schulknabe, der sich bei seinen Eltern in Haselbrunn aufhielt, durch einen Polizeibeamten der Anstalt wieder zugeführt werden. Als der Beamte die Wohnung betrat, sprang der Junge aus dem ersten Stockwerk auf die Straße hinab, wobei er sich einen linken Unterarmbruch und eine Kopfwunde zuzog, sodas sich seine Ueberführung in das Krankenhaus nötig machte.

### Kirchen-Nachrichten.

4. Advent — Sonntag, den 22. Dezember 1918.

Text: Joh. 3, 27—30. — Lied 337.

Dippoldiswalde. Vormittags 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei: Pastor Wöfen. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Sup. Michael. Nachmittags 3 Uhr Weihnachtsfeier in der Kinderbewahranstalt. Nachmittags 5 Uhr Weihnachtsfeier der Gemeindeglieder in der Reichskrone. Abends 7 Uhr Weihnachtsfeier des Junglingsvereins.

Hennersdorf. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Abends 8 Uhr Jugendabend bei Wäber.

Billaikirche Schönfeld. Nachmittags 2 Uhr Predigtgottesdienst und Gedächtnisfeier für Kurt Thiele.

Johnsbad. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Abends 8 Uhr Junglingsverein.

Ripsdorf. Vormittags 9 Uhr Festgottesdienst in der Schule. Arelsha. Vormittags 8 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Abendmahlsgottesdienst, besonders auch für die aus dem Felde zurückgekehrten Kämpfer und ihre Familien.

Possendorf. Vormittags 1/29 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Pfarrer Adler. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Borwerk. Nachmittags 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst in der Kirche: Pastor Borwerk.

Reichstädt. Nachmittags 2 Uhr liturgischer Gottesdienst. Vormittagsgottesdienst fällt aus. Abends 8 Uhr Kirchengemeindeversammlung im niederen Gasthofe.

Reinhardtsgut. Vormittags 1/29 Uhr Beichte. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst und heilige Abendmahlfeier: Pastor Krömer-Dresden.

Ruppendorf. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlfeier: Pfarrer Herz. Nachmittags 3 Uhr Abendmahlfeier in Peetwalde. Dann Hauskommunionen. Anmeldung vorher in der Schule.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweckgepaßte Zeile 65 bez. 80 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladn, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

Sadisdorf. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Abends 8 Uhr Weihnachtsfeier des Jungmännereins im Gasthof.  
Schellerhan. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl. Nachmittags 4 Uhr Kirchgemeindeversammlung in Voigts Gasthof.  
Schmiedberg. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfsgehilfen Vetter.  
Sellersdorf. Vormittags 9 Uhr Segensgottesdienst.

### Letzte Nachrichten.

#### Nationalwahlen am 19. Januar.

Berlin, 19. Dezember. In der heutigen Nachmittags-Sitzung der Reichskonferenz der A- und S-Räte wurde der Antrag Cohen (Neuß), die Wahlen zur Nationalversammlung am 19. Januar stattfinden zu lassen, mit großer Mehrheit und unter Beifall des Hauses und dem Widerspruch der Minderheit angenommen.

#### Die Bismarckhütte stellt ihren Betrieb ein.

Breslau, 19. Dezember. In Oberschlesien hat die Bismarckhütte ihren Betrieb eingestellt, und zwar nicht nur infolge Kohlenmangels, sondern infolge Streiks, nachdem eine Versammlung der Unabhängigen Statigen hundert hatte.

#### Von der Zivilbevölkerung von hinten erdolcht.

Der Londoner Vertreter der „Neuen Zürcher Zeitung“ meldet: General Maurice, der über die Ursachen des deutschen Zusammenbruchs geschrieben hat, betont, in englischen Militär- und Marinekreisen bestehe, was die deutsche Flotte anbetrifft, ein Gefühl der Mißbilligung gegenüber den Matrosen, weil sie rebellierten und dann ihre Schiffe dem Feinde auslieferten, anstatt dem Tode zu trotzen, selbst in einem Verzweiflungskampf gegen überlegene Kräfte, um wenigstens die Ehre zu retten, wie man so viele Beispiele in der Geschichte der britischen Marine finde. Was die deutsche Armee anbetrifft, deren große Tapferkeit anerkannt werde, so lasse man allgemein die Ansicht in das Wort zusammen: Sie wurde von der Zivilbevölkerung von hinten erdolcht.

#### Die Gesamtleistung der Unterseeboote.

Rotterdam. Reuters meldet aus London: Die englischen Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Paris, demzufolge die Unterseeboote im ganzen 15 053 786 Tonnen Schiffsraum der verschiedenen Länder verlor. Die Welttonnage ist der Tonnage vor dem Kriege gegenüber um 1 811 584 Tonnen zurückgegangen.

#### Untergang des Truppentransportdampfers „Worms“.

Der 8000-Tonnen-Dampfer „Worms“, der Deutsch-Australischen Dampfer-Gesellschaft in Hamburg gehörig, war 1916 von den Russen gelapert worden, später auf Felsen an der finnischen Küste gestrandet und von den Finnen wieder losgebracht worden. Jetzt wurde der Dampfer für den Rakttransport der deutschen Besatzungstruppen aus Finnland verwendet. In Selsingfors wurden über 300 Mann des

#### Itälischen Karabiner-Regiments

und der bayerischen Gebirgsartillerie mit 800 Pferden Geschützen und Maschinengewehren eingeschifft. Ferner hatte der Dampfer etwa 120 Fahrzeuge (Automobile) an Bord. Nach anfangs guter Fahrt wurde die „Worms“ durch den schweren Seegang in der Hand-Bucht zwischen Karistrona und Bornholm led und

#### begann langsam zu sinken.

Trotzdem das Schiff nur 10 Seemeilen von Bornholm entfernt war, konnte es doch nicht die Insel erreichen. Der vorausfahrende Dampfer „Adolf Woermann“ gab nach allen Richtungen Funkprüche ab um Schlepperchiffe herbeizurufen. Doch ließ sich kein Schiff sehen. Erst zuletzt traf Torpedoboot D 5 ein und übernahm die Besatzung, während die Truppen auf „Adolf Woermann“ übergeführt wurden. Die „Worms“ war nach ihrer früheren Strandung nur provisorisch gebüchelt worden, weshalb sie der Gewalt der Düsternis nicht standhalten konnte. Die Truppen haben nur ihr Handgepäck gerettet, während

#### die ganze wertvolle Ladung in den Fluten versank.

Da sich die Pferde in den untersten Schiffsräumen befanden, die sich bald mit Wasser füllten, wurde kein einziges Tier gerettet. Von den zu Grunde gegangenen Pferden hatten viele einen Wert bis zu 8000 M. Näher einem großen für die menschliche Ernährung bestimmten Produkt führte das Schiff auch außerordentliche Mengen Safer mit sich. Viele Millionen an Wert haben die verlorenen Geschüge, Maschinengewehre und der Wagenpark.

Stärkste Einschränkung des Weihnachtsverkehrs. Der bürgerliche Weihnachtsverkehr muß, wie bereits mitgeteilt wurde, in diesem Jahr aus naheliegenden Gründen außerordentlich eingeschränkt werden. Die Ausgabe von Fahrkarten wird daher nötigenfalls sogar ganz eingestellt, die Gültigkeit der Fahrkarten zum Reiseantritt nur auf ein Tag der Abreise beschränkt werden. Bahnreisende werden, wo es zweckdienlich erscheint, nicht ausgeben. Der Arbeiter-, Berufs- und Militärverkehr sowie die Milchbesorgung dürfen nicht beeinträchtigt werden. Sonst aber muß von Erholungs-, Urlaubs- und Bergnahrungswegen in dieser Zeit, die an die Eisenbahn die allerhöchsten Anforderungen stellt (Truppenverkehr, Auslieferung der Wagen und Kolonnen an Fronten, Lebensmittel- und Kohlenversorgung) auf das allerdingendste abgesehen werden. Die Eisenbahn kann das unbedingt Nötige, für Demobilisierung und Aufrechterhaltung der Wirtschaft nur leisten, wenn sie den Zivilpersonenverkehr aufs äußerste einschränkt. Niemand hat jetzt das Recht, sie ohne Not in Anspruch zu nehmen.

## Aerzte über Ernährungsfragen.

### Zunehmende Verschlechterung der Ernährungsverhältnisse.

In einer Versammlung der mehr als 3000 Mitglieder umfassenden ärztlichen Vereine Groß-Berlins wurde eine Erklärung angenommen, in der es heißt, daß die Ausführungen erster Kapazitäten die Erfahrungen der praktischen Aerzte über die zunehmende Verschlechterung unserer Ernährungsverhältnisse bestätigen unter dem Hinweis, daß unsere Nahrungsmittelvorräte binnen kurzen erschöpft sein werden, daß die Volksgesundheit während der 4 1/2 jährigen Blockade Deutschlands schwer beeinträchtigt worden ist und die Sterblichkeit um ein Drittel bei Kindern zwischen 1 und 15 Jahren um die Hälfte, bei Tuberkulösen in den Städten sogar um das Doppelte zugenommen hat.

Daß ferner die mit der Erfüllung der Waffenstillstandsbedingungen weiter bevorstehende Einbuße unserer Ernährung eine allgemeine Hungersnot in kurzer Zeit heraufbeschwören wird.

Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die feindlichen Regierungen ihren in letzter Stunde befohlenen Willen betr. Zufuhr von Lebensmitteln nach Deutschland rechtzeitig und ausreichend erfüllen werden.

Es heißt zum Schluß, wir bitten nicht um Gnade, wir wenden uns an das Gewissen derjenigen Männer der feindlichen Völker, deren Brust die Stimme der Menschlichkeit und das Bewußtsein der Verantwortung vor dem Urteil der Geschichte nicht ersticht ist.

## Die erste Tat der Reichskonferenz

### Die Volksbeauftragten Träger der Gewalt.

In der Nachmittags-Sitzung wurden die Abstimmungen über die vorliegenden Anträge vorgenommen. Nach Erledigung kleiner Anträge wird ein entscheidender Antrag Audemann zur Abstimmung gestellt, der lautet:

1. Der Reichskongreß der A- und S-Räte Deutschlands, der die gesamte politische Macht repräsentiert, überträgt bis zur anderweitigen Regelung durch die Nationalversammlung die gesetzgebende und vollziehende Gewalt dem Rat der Volksbeauftragten.

2. Der Kongreß bestellt ferner einen Zentralrat der A- und S-Räte, der die parlamentarische Überwachung des deutschen und preussischen Kabinetts ausübt. Er hat das Recht der Berufung und Abberufung der Volksbeauftragten des Reiches und bis zur endgültigen Regelung der staatlichen Verhältnisse auch der Volksbeauftragten Preußens.

3. Zur Überwachung der Geschäftsführung in den Reichsämtern werden vom Rat der Volksbeauftragten Beigeordnete der Staatssekretäre bestimmt. In jedes Reichsamt werden zwei Beigeordnete entsendet, die aus den beiden sozialdemokratischen Parteien zu entnehmen sind. Vor der Berufung der Sachminister und der Beigeordneten ist der Zentralrat zu hören.

Die Angelegenheit der Soldatenforderungen. Anschließend hat die Kommission mit den Delegationen der Berliner Soldaten getagt und einen Antrag vorgelegt.

Volksbeauftragter Haase teilt mit, daß er und Ebert mit den Soldaten verhandelt haben. Es wurde einstimmig beschlossen, daß die oberste Kommandogewalt über Heer und Marine die Volksbeauftragten unter Kontrolle des Volkzugsrates ausüben sollten. Die Offiziere sollen Führer genannt werden. Die neuen Bestimmungen sollen sofort in Kraft treten. In den Garnisonen soll die Kommandogewalt den örtlichen A- und S-Räten übertragen werden. Militärische Angelegenheiten, die allen Garnisonen gemeinsam sind, werden vom Rat der Volksbeauftragten, im Verein mit einem Delegiertenrat der Garnisonen erledigt. Alle Rangabzeichen sollen abgeschafft werden.

Für die Zuberlässigkeit der Truppenteile und die Aufrechterhaltung der Disziplin sind die Soldatenräte verantwortlich.

Die Soldaten wählen ihre Führer selbst. Frühere Offiziere dürfen wiedergewählt werden. Ferner wird gefordert die Abschaffung des stehenden Heeres und die beschleunigte Einrichtung einer Volkswehr. Die Forderungen der Soldaten werden fast einstimmig angenommen.

Die Mandatsprüfungskommission hat 442 Mandate für gültig und 72 für ungültig erklärt.

## Spartakus und Kohlennot.

Das gemeingefährliche Treiben linksradikaler Elemente im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier wächst sich zu einer Gefahr für ganz Deutschland aus und bringt uns, wenn es so weitergeht, den wirtschaftlichen Ruin. Es sind in Rheinland-Westfalen dieselben Kräfte wie in Berlin und einigen anderen Zentren am Werke: Die Spartakus-Leute, die mit Drohungen und Einschüchterungen ihren Ideen zur Macht verhelfen wollen.

Mit welchen skrupellosen Mitteln die Spartakus-Leute vorgehen, das ergibt eine Schilderung des „Vorwärts“, die folgende erbauliche Einzelheiten bringt: „Eine Beche bei Essen, die in das linksrheinische Gebiet (Neuß) Leuchtgas zu liefern hat, ist durch das „Eingreifen“ zweier Spartakusleute glücklich in den Streik getrieben worden. Auf die Erklärung, wenn das von Belgien besetzte Neuß kein Gas erhalte, sei die betr. Waffenstillstandsbedingung nicht erfüllt und die feindliche Besetzung stehe bevor, erfolgte die bezugnehmende Antwort: „Das ist uns gleichgültig!“

Ohne Feigenblatt zeigte ein Spartakist aus Düsseldorf seine Absichten, der sich in Castrup (bei Dork-

mund) einwand und dem A- und S-Rat mitteilte, es müsse eine „Massenversammlung“ für die Bergarbeiter stattfinden, um Lohnherabsetzung und Schichtverlängerung zu beschließen. Zwischen dem Spartakisten und dem A- und S-Rat entwickelte sich nun folgender Dialog (sinngemäß):

A- und S-Rat: „Die Bergarbeiter werden durch ihre Organisation vertreten, die verhandeln mit dem Bergarbeiterverband. Streiks sind jetzt zu vermeiden, wir brauchen Kohle.“

Spartakist: „Wir vertreten die Arbeitermassen. Der Streik erhöht die revolutionäre Energie.“

A- und S-Rat: „Wenn die Kohlennot noch größer wird, wächst die Arbeitslosigkeit und wir bekommen Krawalle.“

Spartakist: „Das schadet nichts, das wollen wir gerade!“

A- und S-Rat: „Entstehen Krawalle, dann bekommen wir feindliche Besetzung!“

Spartakist: „Das wollen wir gerade! Die feindliche Besetzung wird auch revolutioniert, die Revolution muß so weitergetrieben werden!“

Der offenherzige Spartakist ist auf Anweisung des Bezirksföderationsrats Dortmund wegen landesverräterischer, konterrevolutionärer Absichten verhaftet worden. Dieses Verfahren ist nach Lage der Sache heute das beste Mittel, um die wahnwitzigen Fanatiker zu hindern, durch Bergarbeiterstreiks, Werkzeugsicherung und ähnlichen Akten die Kohlennot ins Unerträglich zu steigern, die Kohlenpreise noch weiter in die Höhe zu treiben, unabsehbare Krawalle zu provozieren und dadurch auch das rheinisch-westfälische Kohlenrevier in die feindliche Besetzung einzubringen.

## Fiasko der Schüllerräte.

Die Idee der Schüllerräte scheint nach den bisherigen Erfahrungen bei uns wenigstens Fiasko gemacht zu haben. Der preussische Kultusminister Haase muß zugeben:

„Nach den hier eingehenden Mitteilungen ist anzunehmen, daß voraussichtlich in manchen Schulen diese Einrichtungen abgelehnt werden. Auch haben die Eltern, deren Urteil in dieser Frage von größter Bedeutung ist, und daher nicht unbeachtet bleiben darf, sich vielfach dagegen erklärt.“

Der Minister schlägt an Stelle der Schüllerräte ein anderes Experiment vor, das allerdings auf das Gleiche hinausläuft. Er empfiehlt dringend bei den Anhalten, in denen die Schulgemeinde nicht zustande kommen sollte, an die Einrichtung von Vertrauensmännern der oberen und mittleren Klassen anzuknüpfen.

Die Wahl der Vertrauensleute, Vorklassen und wäre den Schülern selbst zu überlassen; sie haben Anliegen und Wünsche den Lehrern, besonders den Klassen- und Anstaltsleitern zu übermitteln. Die Vertrauensmänner der drei oberen Klassen bilden den Schüllerausschuß der Anstalt, der sich in fester Verbindung mit dem Direktor und dem Lehrerkollegium zu halten und Wünsche, Vorschläge und Beschwerden der Schüllerschaft ihnen vorzutragen hat. Auf Antrag des Schüllerausschusses ist eine freie Ansprache des Direktors und der Lehrer mit den Schülern der drei oberen Klassen über Schulangelegenheiten zu veranstalten.

Ob Schüllerräte oder Schüllerausschuß, in dem die „Vertrauensmänner“ der Untertertia sitzen, das gesunde deutsche Schulwesen wird mit beiden fertig werden.

## Zwischen Krieg und Frieden.

### Vorausichtlicher Friedensschluß im Juni.

Nach einer Havasmeldung wird der Friede voraussichtlich im Juni 1919 in Versailles unterzeichnet werden. Bierzehn Tage darauf findet der Siegeszug durch den Pariser Triumphbogen statt.

Deutschlands Ausnahme in den Völkervertrag auf Probe. Nach einer Meldung der „Daily News“ unterbreitet die amerikanische Friedensabordnung auf der Friedenskonferenz in Paris die folgenden fünf grundlegende Punkte:

1. Der Völkervertrag muß einen Teil des Friedensvertrages bilden.

2. Die Freiheit der Meere muß einen der Hauptgrundsätze darstellen, die vom Verband festgelegt werden, damit Amerika nicht zum Bau einer Flotte abschreiten braucht, welche groß genug sein muß, Amerika gegen jede willkürliche Aktion durch die eine oder andere Nation sicherzustellen.

3. Es sind dem Recht entsprechende Ansprüche gegen Deutschland festzulegen, die auch des weitestbestimmen müssen, inwiefern und auf welche Weise Deutschland bezahlen kann und muß.

4. Während die Friedensvorbesprechungen vertraulicher Natur sein dürfen, muß die Endfassung der Konferenz öffentlich sein.

5. Alle Friedensdelegierten müssen als Vertreter einer neuen Welt kommen, nicht als Herrenmenschen. Jede andere Haltung der Delegierten würde einen Frieden bedeuten, der Revanchegedanken zurückläßt und so den Grund zu neuen Kriegen in sich trägt.

Die amerikanischen Delegierten sind, wie bekannt, dafür, Deutschland in den beabsichtigten Völkervertrag aufzunehmen, wenn auch zunächst nur auf eine Probezeit. Es wird von einem bereits festgelegten Programm zwischen Lloyd George, Clemenceau und Orlando gesprochen. Es wird jedoch angenommen, daß ihre Vereinbarungen nur einen vorläufigen Charakter tragen und den Zweck haben, eine feste Grundlage für die Besprechungen zu finden. Wie erklärt wird, sollen diese Vereinbarungen in der Hauptsache die Frage der Entschädigungen betreffen.

### Schweizerhilfe für Wien.

Im Schweizer Nationalrat kam ein Antrag zur Besprechung, der den Bundesrat auffordert, die

Lehrung  
Einheit  
denst  
der G  
Den  
thische  
manitär  
über, d  
Bun  
derung  
spreche  
sehen.  
tung.  
mit der  
tun. G  
wenigst  
gekefere  
abspare  
wir lief  
  
Daß  
nicht ein  
kommt  
Die „D  
Die  
Bevölker  
den Frag  
brinzips  
mit den  
fällen  
Für die  
gen geb  
lands ge  
Baues  
nen wir  
Zustand  
befindlic  
eben so  
richs des  
Wir  
an der  
wird ger  
reich un  
demokrat  
Durchfü  
Anspruch  
prinzipi  
son dar  
das Nat  
  
Wilt  
Ar  
nischen  
lehnt, a  
Brafen  
terredun  
neischen  
befinden  
Paris a  
  
Wes  
Die  
in Brüss  
fih der  
Deutschl  
und meh  
  
Die  
bestätige  
gefährlich  
ter verfo  
  
Inter  
Der  
werklich  
Ausschuß  
mit den  
anderen  
fang Jan  
vorgezoge  
da sich d  
beschlosse  
lich der  
  
Es  
ordnung  
5 den G  
weiterpa  
entnomm  
ersten E  
Thomas,  
Elynes,  
Frau En  
zahl sach  
gleitet se  
  
“Z  
tam es  
wundete.  
verhängt.  
“Et  
woch abe  
zu spr  
über Krie  
  
Na  
  
Der  
L- und  
heit nad  
gegangen  
Thema d  
formulier  
Natio  
wobel al

Lehrungen zu treffen, um dem Hungerleid in Wien Einhalt zu tun, durch direkte Zuweisung von Lebensmitteln aus der Schweiz, sowie durch Anrufung der Hilfe der Entente und Amerikas.

Der Antrag fand bei allen Parteien sympatische Aufnahme. Ein Redner betonte, daß das humanitäre Wert doppelt geboten sei, der Stadt gegenüber, die das Bollwerk der Christenheit war.

Bundespräsident Colander erklärte, daß die Schilderung der Notlage Wiens leider den Tatsachen entspricht. Was der Antrag verlangt, ist bereits gegeben. Es ist eine große Hilfsaktion in Vorbereitung. Der Bundesrat ist bereit, im Einvernehmen mit der Entente das möglichste zur Hilfeleistung zu tun. Es heißt, daß die Kohlenlieferung vorläufig wenigstens gesichert ist. Kondensierte Milch soll geliefert werden, wenn wir sie uns auch am Munde absparen müssen. Aber auch andere Waren sollten wir liefern können.

#### Das deutsch-polnische Problem.

Daß die Lösung der Nationalitätenfrage im Osten nicht einfach nach radikalen Rezepten erfolgen kann, kommt auch jetzt den Engländern zum Bewußtsein. Die „Times“ schreiben in einem Beitrag:

Die Schwierigkeiten der Uebertragung deutscher Bevölkerung an Polen ist eine jener schwer zu lösenden Fragen, welche die Anwendung des Nationalitätenprinzips in vielen Fällen mit sich bringt. Was soll mit den Minderheiten geschehen, die in den meisten Fällen von den Mehrheiten bitter gehaßt werden? Für die Konferenz wird es kaum schwierigere Fragen geben als diese. Was wird die Zukunft Polens sein? Davon hängt die Stabilität des ganzen Baues ab, den die Alliierten errichten wollen. Können wir Rußland helfen und wie? Ein in einem Zustande chronischer Anarchie und halber Auflösung befindliches Rußland könnte im 20. Jahrhundert eine ebenso große Gefahr bilden wie Polen zur Zeit Friedrichs des Zweiten.

Wir wollen nicht, daß das neue Deutschland an der Ostfront in Verfallung geführt wird. Es wird genug mit seiner Vereinigung mit Deutsch-Oesterreich und der Herstellung innerer Einheitlichkeit nach demokratischen Grundfahnen zu tun haben. Bei der Durchführung dieser Aufgaben kann es mit Recht Anspruch darauf erheben, daß es durch die Grundprinzipien der alliierten Länder, wie Präsident Wilson dargelegt hat, unterstützt wird, nämlich durch das Nationalitätenprinzip und das der Volksherr-

#### Wilson lehnt eine spanische Einladung ab.

Präsident Wilson hat die Einladung der spanischen Regierung zu einem Besuche Spaniens abgelehnt, aber den Wunsch ausgedrückt, sich mit dem Grafen Romanones zu besprechen, der zu einer Unterredung mit den Vertretern der englischen und italienischen Regierung, die sich gegenwärtig in Paris befinden, sowie mit der französischen Regierung nach Paris abgereist ist.

#### Beschlagnahme deutschen Eigentums in Belgien.

Die belgische Regierung hat das Warenhaus Tiez in Brüssel und den noch in Belgien befindlichen Besitz der Deutschen Bank und der Nationalbank für Deutschland, der Deutschen Effekten- und Wechselbank und mehrerer Versicherungsgesellschaften beschlagnahmt.

#### Die Erkrankung der Kaiserin.

Die Schweizer Blätter melden aus Holland, es befiel sich, daß der Zustand der Kaiserin lebensgefährlich ist. Das alte Herzleiden habe sich weiter verschlimmert.

#### Internationale Arbeiterkonferenz im Januar.

Der parlamentarische Ausschuss des englischen Gewerkschaftskongresses und der nationale ausführende Ausschuss der Arbeiterpartei kamen überein, zusammen mit den Arbeitern und den sozialistischen Parteien der anderen Länder eine internationale Konferenz für Anfang Januar einzuberufen. Die Ausschüsse werden es vorgezogen haben, die Konferenz in Paris abzuhalten, da sich das aber als unmöglich herausstellte, so wurde beschlossen, sie in einem neutralen Lande, wahrscheinlich der Schweiz, einzuberufen.

Es wurde ferner beschlossen, daß die britische Abordnung zur Konferenz aus 10 Mitgliedern, von denen 5 den Gewerkschaftskongress vertreten, und 5 der Arbeiterpartei mit den ihr angegliederten Organisationen entnommen sind, zusammengefasst werden soll. Zum ersten Teil der Abordnung werden gehören: J. S. Thomas, Bill Thorne und Gerverman, zu dem zweiten Chynes, Ramsay MacDonald, Arthur Henderson und Frau Snowden. Die Abordnung wird von einer Anzahl sachverständiger Berater und von Sekretären begleitet sein.

#### Meine Nachrichten.

In Barcelona, Bilbao und anderen Städten kam es zu ersten Unruhen, es gab Tote und Verwundete. Ueber Katalonien wurde der Kriegszustand verhängt.

„Eine englische Offiziersabordnung erschien Mittwoch abend im bayerischen Ministerium des Neuhern zu Gesprächen mit dem Ministerpräsidenten Eisner über Kriegsgefangenenfragen.“

## Nationalversammlung oder Räte?

### 4. Tag der Reichskonferenz.

Der 4. Tag der Reichskonferenz der deutschen A- und S-Räte fand im Zeichen der Abgespanntheit nach den stürmischen Beratungen der vorangegangenen Tage. Dabei stand aber das wichtigste Thema der Tagesordnung zur Erörterung. Es war formuliert in der Frage

Nationalversammlung oder A- und S-Räte, wobei allerdings vom Beginn der Beratungen an

kein Zweifel bestand, in welchem Sinne diese Frage für die Mehrheit des Kongresses längst entschieden sei.

zunächst wird verhandelt über die Aufwands- und Reiseentschädigung für die Delegierten. Die Fraktionsvorsitzenden haben sich über diese Frage verständigt.

Es wird vorgeschlagen, den auswärtigen Delegierten 30 Mark, den Berlinern 20 Mark täglich pro Tag zu bewilligen einschließlich der Reisefahrt. Die Heimreise soll auf Freifahrtsscheine erfolgen. Für entgangenen Arbeitsgewinn sollen im Höchstfall 20 Mark ausgezahlt werden.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Der erste Redner zur Tagesordnung war Cohen-Reuß vom Volkzugrat: Wie man auch über die A- und S-Räte denken mag — und ich persönlich denke über sie recht günstig — in jedem Falle können sie nur einen Teil des Volkswillens, niemals aber den Willen des ganzen Volkes repräsentieren. Die Gefahr, in der wir schweben, ist, glaube ich, viel größer, als Sie sich vorstellen, und wenn es so weiter geht, wie bisher, wird unser Wirtschaftsleben, das doch die Voraussetzung für den Wiederaufbau des neuen Deutschlands darstellt, lahmgelegt, ohne daß an dessen Stelle etwas Neues gesetzt wird. Zum Verfall Deutschlands muß es kommen, wenn es nicht gelingt, der, ich muß das einmal hier offen und klar aussprechen,

#### Der Disziplin- und Einheitslosigkeit.

Herr zu werden, die leider auch ein großer Teil der deutschen Arbeiterschaft zeigt, der Teil nämlich, der, um ein Wort des Genossen Barth zu gebrauchen, die ganze glorreiche Revolution zu einer bloßen Lohnbewegung degradiert.

Manche Unternehmer haben bereits ihren Betrieb den Arbeitern zur Verfügung gestellt. Ich glaube, die Arbeiter werden schon nach vier Wochen die Unternehmer zurückrufen.

Eine geregelte Verwaltung ist überhaupt nur möglich durch die Nationalversammlung, die allein auch instande ist, den separatistischen Tendenzen wirksam entgegenzutreten.

Redner schließt mit dem Antrage, die Wahlen für die deutsche Nationalversammlung am 19. Januar 1919 stattfinden zu lassen. (Starker Beifall bei der überwiegenden Mehrheit der Versammlung.) Die Zeit bis dahin soll durch Ausflügelung der Massen im Sinne des Sozialismus ausgenutzt werden. Den Worten Cohen-Reuß folgt langanhaltendes Gandelstischen. Inzwischen ist ein Antrag von der A. S. B. eingegangen, die Wahlen am 15. März stattfinden zu lassen, und ferner ein Antrag des Unabhängigen Däumig, am Räteystem festzuhalten und es auszubauen.

Der Vorsitzende Reinert teilt mit, daß eine Untersuchung schwebt, wenn die 450 000 Fres., die aus dem Generalkassengebäude beschlagnahmt wurden, gehören, und wieviel der inzwischen verhaftete Ettisch davon unterschlagen hat.

Sodann erhält als Korreferent Däumig-Bein das Wort. Er beginnt: Genossen, Kameraden, Meine Herren! Die Arbeiter, die hier im Saal aufmarschierten, sind die Stimmen aus der Tiefe, die hier schon grollten. Glauben Sie nicht, daß diese Stimmen verstummen werden. Ihre jubelnde Zustimmung ist gleichbedeutend dem Todeschrei für das Räteystem. Ich weiß,

#### Der Uebergang des Bolschewismus

hängt diesem System an. Dem Weltkrieg muß die Weltrevolution folgen.

In der Aussprache wendet sich Haas-Röhl gegen Däumig. Wenn es nach diesem ginge, dann müßte alles erst zertrümmert werden, ehe man wieder aufbaut. Wir wollen die Nationalversammlung, um dem drohenden Elend zu entgehen.

Hedert-Chemnitz tritt für das Räteystem ein. Auch wenn die Nationalversammlung eine sozialistische Mehrheit hat, wird sie gegenrevolutionär wirken. Der Bolschewismus ist nicht so schlimm.

Henzlering-Westfront: Wenn der Feind erst ins Land kommen muß, um Ordnung zu schaffen, dann ist alles verloren.

Lautenberg-München begründet einen Antrag, der eine Einigung der sozialdemokratischen Massen bei den Wahlen fordert.

Lehrer Hagel-Berlin von der demokratischen Fraktion: Meine Herren! Die demokratische Fraktion hat mich beauftragt, Ihnen zu erklären, daß wir geschlossen hinter den Errungenschaften der Revolution stehen. Wir geben ein freudiges Bekenntnis zur Nationalversammlung ab. Wir brauchen sie, weil wir

#### Frieden, Brot, Arbeit und Freiheit

haben wollen, die jetzt in einem erheblichen Maße nur auf dem Papier stehen. Wir wenden uns gegen alle gegenrevolutionären Bestrebungen, aber auch gegen die Anarchie von links. (Veh. Beifall bei der Mehrheit.)

Mollenbuhr gibt eine Erklärung ab, wonach er die 450 000 Fres. bei einer Durchsichtung des Schlosses nach verdächtigen Personen einem Manne abgenommen habe, der behauptete, in dem Schlosse zu wohnen. Er habe das Geld dem Ettisch gegeben, mit dem Auftrage, es dem Volkzugrat zu überbringen.

#### Politische Rundschau.

Die bayerische Regierung hat ein Tagelohn-Regulativ für die Arbeiter- und Soldatenräte aufgestellt. Es sollen nicht über fünf Mark Tagelohn bezahlt werden und nur in außergewöhnlichen Fällen. Im allgemeinen soll die Tätigkeit der Räte im Ehrenamt ausgeübt werden.

„Eine einheitliche bürgerliche Front. Für ein Zusammengehen des Bürgertums bei den Wahlen zur Nationalversammlung spricht sich an leitender Stelle das Organ des Zentrums, die „Germania“ aus, indem sie schreibt:

„Die staatsbehaltenden, die christlichen Elemente müssen bei den Wahlen gemeinsam vorgehen. Es wäre ein Unglück für Deutschland, wenn bei der Nationalversammlung, was nicht ausgeschlossen ist, eine sozialistische Mehrheit zustande käme und wir mit sozialistischen Probekäufen heimgesucht würden. Man verzehe uns recht. Wir sind gewiß nicht gegen, sondern mit aller Entschiedenheit für den Ausbau unserer sozialen Gesetzgebung; das liegt in der Natur der Kirche und des Zentrums begründet. Aber wir wollen einen positiven christlichen Sozialismus, keinen destruktiven heidnischen. Wir begrüßen es deshalb außerordentlich, daß neben dem Zentrum auch andere Parteien, die für den positiven Glauben eintreten wollen, die Deutsche nationale Volkspartei (die Konservativen) und die Deutsche Volkspartei (die rechtsstehenden Nationalliberalen) in ihrem Programm viel sozialen Geist bekunden. Wir müssen noch einmal wiederholen, was wir schon gesagt haben, daß nur durch ein gemeinsames Büro (oder einen gemeinsamen Ausschuss) eine Niederlage der auf dem Boden des wahrhaft freien Volkstaates stehenden Parteien verhindert werden kann. Aber damit wollen wir keinem Witschmasch das Wort reden. Soviel wie möglich getrennt marschieren und vereint schlagen.“

„Einberufung des Reichsausschusses der Zentrumspartei. Der Vorsitzende des Reichsausschusses der deutschen Zentrumspartei, Abgeordneter Erdber, hat eine Reichsausschussung für Montag, den 30. Dezember, morgens 9 Uhr, nach Frankfurt a. M. einberufen.“

„Keine Kapitalperre für die Bundesstaaten. Durch die Presse war die Nachricht gegangen, die Reichsleitung plane eine besondere Kriegsschadung- und eine Demobilisationsanleihe und habe zu diesem Zweck für die Bundesstaaten bereits den Kapitalmarkt gesperrt.“

Diese anscheinend aus Bayern lanzierter Meldung ist unzutreffend. Im Gegenteil hat die Reichsleitung den Bundesstaaten mitgeteilt, daß sie ihnen und den Kommunen den Zugang zum Kapitalmarkt wieder eröffnen. Allerdings ist dabei den Bundesstaaten angeraten worden, sich auch weiterhin möglichst des Weges der kurzfristigen Schatzanweisungen zu bedienen.“

## Volkswirtschaftliches.

„Wirtschaftlicher Kampf auf Leben und Tod. In der Generalversammlung der Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin beantragten drei Aktionäre, daß neben der Dividende von 14 Prozent noch ein Bonus ausgeschüttet werde. Dem wurde von der Verwaltung widersprochen. Generaldirektor Rathenau erklärte, daß erste Erwägungen stattgefunden hätten, ob eine Kriegs- oder die alte Friedensdividende hätte gezahlt werden sollen. Die Antragsteller seien sich nicht im entferntesten über den Ernst der Lage im Klaren. Man möge bedenken, daß jede Mark, um die sich die Arbeitsstunde verteuere, die Gesamtausgaben um 120 Millionen Mark steigere. Wie lange demgegenüber die Reserven standhalten würden, sei nicht vorauszusehen. Die Zukunft würde einen wirtschaftlichen Kampf auf Leben und Tod bringen. — Der Antrag wurde daraufhin zurückgezogen.“

„Die ausländischen Arbeiter, die in Landwirtschaft und Industrie beschäftigt werden, können zurzeit noch nicht in ihre Heimat abbeordert werden, weil die Eisenbahn durch die Demobilisierungsstränge, sowie den Kartoffel-, Rüben- und Kohlen-Berkehr bis zur äußersten Leistungsgrenze in Anspruch genommen und weil die Reichsgrenze nach Polen zeitweise gesperrt ist. Die Abbeorderung wird voraussichtlich zu Anfang des nächsten Jahres nach Wien stattfinden, die von den Demobilisationsämtern aufgestellt werden und unentgeltlich erfolgen. Es liegt daher im eigenen Interesse der Arbeiter, mit ihrer Abreise zu warten, um nicht an der Grenze ohne Unterkunft und Ernährung tage- oder wochenlang liegen zu müssen. Die Fahrkartenausgaben sind angewiesen, Fahrkarten an ausländische Arbeiter nicht zu verabfolgen.“

„Prupp will Textilwaren herstellen. Die Friedrich Krupp-Aktiengesellschaft in Essen hat den Plan entworfen, einen Teil der durch den Fortfall der Munitionserzeugung freigebliebenen Anlage für die Herstellung von Textilzeugnissen nutzbar zu machen. Der Plan hat aber noch keine feste Gestalt angenommen.“

#### Verbrecherischer Terrorismus im Kohlenrevier.

Auf verschiedenen Schächten des Kohlenreviers war der Eintritt in den Streik von Terroristen erzwungen worden, welche z. B. Wasserhaltungsmaschinen stilllegten und damit ein Verhängnis in die größte Gefahr brachten. Auf „Deutscher Kaiser“ haben die Terroristen erneut die Arbeitsleistung sämtlicher Belegschaften mit Gewalt erzwungen. Spartakusleute, die von der „Reise Prosper“ bei Gladbeck heranzögen, wollten auf den Wälderschächten gewalttätig den Betrieb stilllegen. Die Wachmannschaften waren gezwungen, von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Bei dem Zusammenstoß wurden zwölf Mann getötet, fünf Verwundete. Nach anderer Meldung neun, verbleibt. Zum Schutze der Anlagen ist Militär eingesetzt. Ein Sabotageversuch wurde von bewaffneten Banden unternommen, scheiterte aber.“

## Aus aller Welt.

„Ein Patriot vom alten Schlag. Durch die Schiffe machte der Hauptkassierer der Staatskasse in Koburg, Kasserrat Max Müller, seinem Leben ein Ende. In einem hinterlassenen Brief schreibt er: „Ich kann das Schreckliche, das über unser armes Volk hereingebrochen ist und noch kommen wird nicht überleben.“

**700 stehende Eisenbahnwagen.** Die Müllabfuhr aus Groß-Berlin droht erneut ins Stocken zu geraten. Ueber 700 mit Müll beladene Eisenbahnwagen konnten bis jetzt nicht entladen werden, weil Arbeitskräfte zum Entladen trotz der Arbeitslosigkeit nicht zu erhalten waren. Wegen der überaus hohen Lohnforderungen der Arbeiter war es bisher nicht möglich, Leute heranzuziehen.

Auf diese Weise gehen 700 Eisenbahnwagen der Lebensmittel- und Kohlenversorgung verloren, andererseits bleibt das Müll auf den Berliner Straßen liegen und gefährdet die Gesundheit der Einwohner. Ein Versuch, die in Döberitz untätig liegenden Wagengängen zur Arbeitsleistung heranzuziehen, war ebenfalls vergeblich.

△ Hinweis auf Bezugsfreiheiten sind wieder geklärt. Bisher war es verboten, zu Zwecken des Wettbewerbes in Zeitungsanzeigen oder anderen Bekanntmachungen in den Schaufenstern oder in sonstigen Geschäftsräumen in einer für die Öffentlichkeit erkennbaren Weise auf Bezugsfreiheiten gewisser Waren oder die Bezugsfreiheiten hinzuweisen. Vom Reichswirtschaftsamt ist jetzt die Aufhebung dieses Verbotes verfügt worden.

**Ein Schmiedegeselle**  
wird sofort gesucht bei Schmiedemstr. R. Döler, Hirschbach.

Suche für Mädchen, welches Eltern die Schule verläßt **Stellung in Landwirtschaft.**  
Off. unt. M. C. Schmiedenberg Nr. 25.

Vom Heere entlassen, **suche Stellung als Freischweizer**  
für sol. od. später. Wert. Off. unt. W. S. an die Geschäftsstelle ds. Bl. einzulenden.

Eine unabh. Frau, welche Liebz. Kindern h., zum 1. Januar für einfachen Haushalt als **Wirtschafterin** gel. Al. Wallergasse 68.

**Schaukel- pferde** von Plüsch und Holz  
Schneeschuhe Kaufkläden Puppenstuben Bankkästen Nähkästen empfiehlt

**Carl Nitzsche.**  
Ein Posten zurückgesetzte Pferde billigst.

**Gute Damenuhr** preiswert zu verkauf. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

**Puppen** in großer Auswahl, kugolgelokuppel, Babs, Körper, echt Leder und Stoff, Köpfe, Perrücken, Kleider, Wäsche, Schuhe und Strümpfe empfiehlt

**Carl Nitzsche.**  
Eine junge Schäferhündin, 3 Monate alt, zu verkaufen bei Heinecke, Oberbärenburg, Fernruf 114.

Morgen-Sonnabend 3 Uhr **Fleisch** 401-525.  
Sonntag 3 Uhr **Fleisch** 526-650.  
Montag 3 Uhr **Fleisch** 651-800.  
Hermann Schorfe, Rohschlachtere.

**Carl Nitzsche.**  
Ein Posten zurückgesetzte Pferde billigst.

**Gute Damenuhr** preiswert zu verkauf. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

**Puppen** in großer Auswahl, kugolgelokuppel, Babs, Körper, echt Leder und Stoff, Köpfe, Perrücken, Kleider, Wäsche, Schuhe und Strümpfe empfiehlt

**Carl Nitzsche.**  
Eine junge Schäferhündin, 3 Monate alt, zu verkaufen bei Heinecke, Oberbärenburg, Fernruf 114.

Morgen-Sonnabend 3 Uhr **Fleisch** 401-525.  
Sonntag 3 Uhr **Fleisch** 526-650.  
Montag 3 Uhr **Fleisch** 651-800.  
Hermann Schorfe, Rohschlachtere.

**4000 Mark** auf 1. Hypothek zum 1. 1. 19 zu 4% zu vergeb. n. Off. u. E. M. S. a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Wichtig!**  
Die Besammlung des Fliegenzuchtvereins Dippoldswalde findet erst Montag abend statt.  
Der Vorstand.

**Carl Nitzsche.**  
Eine junge Schäferhündin, 3 Monate alt, zu verkaufen bei Heinecke, Oberbärenburg, Fernruf 114.

Morgen-Sonnabend 3 Uhr **Fleisch** 401-525.  
Sonntag 3 Uhr **Fleisch** 526-650.  
Montag 3 Uhr **Fleisch** 651-800.  
Hermann Schorfe, Rohschlachtere.

**4000 Mark** auf 1. Hypothek zum 1. 1. 19 zu 4% zu vergeb. n. Off. u. E. M. S. a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Wichtig!**  
Die Besammlung des Fliegenzuchtvereins Dippoldswalde findet erst Montag abend statt.  
Der Vorstand.

Einige neue Posten aus „Illustriertes Antiquarische Blatt“ Nr. 51.

**Reichstädt!**  
**Niederer Gasthof.**  
Sonntag den 22. Dezember abends 1/28 Uhr  
**Kirchgemeindeversammlung**  
für alle konfirmierten Glieder der Gemeinde.  
Vortrag des Herrn Architekt Schönhagen—Dresden:  
**Was haben wir an der Kirche?**  
Im Anschluß daran freie Aussprache über die Frage:  
Trennung der Kirche vom Staat. Der Kirchenvorstand.

**Kirchgemeinde- Versammlung**  
**Schellerhau, Bärenfels, Bärenburg**  
in Voigt's Gasthof (unterm Gasthof) in Schellerhau, am Sonntag, den 22. Dez. nachm. 4 Uhr.  
Vortrag:  
Trennung von Kirche und Staat. Lösung von Schule und Kirche. Frauenwahlrecht und -Pflicht.  
Freie Aussprache.  
Eintritt frei. Zahlreiches Erscheinen der Kirchgemeinde — Männer, Frauen, Jünglinge, Jungfrauen — dringend erwünscht. Gäste herzlich willkommen.

**Volksschule zu Schmiedeberg.**  
Freitag den 20. Dezember abends 8 Uhr und Sonntag den 22. Dezember nachm. 5 Uhr  
Öffentliche **Weihnachtsaufführung**  
in der Turnhalle.  
Eintritt 50 Pf., für Kinder 25 Pf. Der Reinertrag ist für Schulzwecke bestimmt. Des Lehrerkollegium.

**Rehwild-Verteilung**  
erfolgt Sonnabend den 21. Dezember vormittags von 9-11 Uhr. An erster Stelle werden diejenigen berücksichtigt, die auf die Belieferung ihrer Hasenkarie verzichtet haben, an zweiter Stelle diejenigen, die bei der letzten Rehwildverteilung nichts bekommen, die Fleischmarken aber in der Wildabnahmestelle beibehalten haben. Was bis 11 Uhr nicht abgeholt ist, wird weiter verteilt.  
L. A. Fritsch.

Der geehrten Einwohnerschaft von Dippoldswalde und Umgegend zur Kenntnis, daß ich vom Heeresdienst entlassen bin und nun mein **Fleischerei-Geschäft wieder weiter führe.**  
Ich bitte höflichst beim Eintragen in die Kundenliste mich gütigst zu berücksichtigen und mir das vor dem Kriege entgegen gebrachte Vertrauen auch fernerhin schenken zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Arthur Buttler und Frau.**  
Dippoldswalde, Bahnhofstraße.

**Zypressenzweig**  
auf das Grab unsterblich zu früh dahingegangenen lieben Jugendstündin  
**Antonie Heber.**  
Du bist in jenes Land gegangen,  
Aus dem es keine Wiederkehr mehr gibt.  
Am Grabe steh, von tiefem Gram umfangen,  
Die Deinen trauernd, die dich heißgeliebt.  
Die Hoffnung auf ein Wiedersehen,  
Die bis zur letzten Stunde du gedrag,  
Bleib unerfüllt, weil Gott dich auferlesen,  
Daß sanft ein Engel dich zum Himmel trägt.  
Du warst noch so jung, so hoffnungsvoll,  
Du hast Anspruch noch auf volle Leben.  
Der Herrgott rief, du folgest ihm sogleich.  
Wäg Gott den Lieben Trost nun geben.  
Leicht sei dir, liebe Freundin, die Erde,  
Nach aller Krankheit, allem Unpömach,  
Nach allem, was dein liebliches Dasein sährte.  
Schlaf wohl! Auf wiederseh! so tönts dir nach.  
Gewidmet von der Gesamtjugend zu Höckendorf.

**Statt Karten!**  
Für die überaus vielen Beweise der Liebe und Ehrung durch Gratulationen und Geschenke, welche uns anlässlich unseres 25jährigen Ehejubiläums unerwartet zuteil wurden, sagen wir unsern lieben Kindern, Verwandten, Nachbarn und Freunden von nah und fern allen hierdurch unsern herzlichsten Dank.  
Grossölsa, den 17. Dez. 1918.  
Gustav Aehlig und Frau.

**Ausweise zum Eintrag in die Butterkundenlisten**  
hat vorräglich Buchdruckerei Carl Jehne  
Saubere Visitenkarten liefert Carl Jehne.

Bei dem schmerzlichen Verluste unsers am 23. Juli d. J. für sein Vaterland gefallenen, innigstgeliebten, unvergesslichen, hoffnungsvollen Sohnes und Bruders  
**Max Arthur Bobe**  
Soldat im Ersten Infanterie Regiment Nr. 24, Inhaber der Friedrich-August-Medaille, sind uns so viele Zeichen der Liebe und Teilnahme dargebracht worden, daß es uns ein Herzensbedürfnis ist, allen den **herzlichsten Dank** auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Pastor Pollack für die erhebenden, trostreichen Worte bei der Gedächtnisfeier am 15. Dezember, ferner herzlichsten Dank der lieben Gemeinde Johnsbach für die herrliche Kranzspende, dies alles hat unsern Herzen wohlgetan.  
Dir aber, lieber Arthur, rufen wir ein „Ruhe sanft“ aus weiter Ferne in dein frühes Soldatengrab nach.  
Gebrochen hat der Tod ein Herz,  
O tiefer Gram, o bitterer Schmerz,  
Erlochen ist der Sonne Licht;  
Der Menschen Worte trösten nicht.  
Die Freude deiner Wiederkehr  
War nicht vergönnt den Deinen,  
Mögen auch die Eltern noch so sehr  
Ihren lieben Sohn beweinen.  
Kann Liebe nicht zum Grabe wallen;  
Als letzten Gruß den Kranz zu weihen,  
Sollt Helden ihr im Kampf gefallen,  
Im Herzen uns unsterblich sein.  
Johnsbach, den 15. Dezember 1918.  
Die tieftrauernden Eltern,  
Paul Bobe, z. Zt. i. Gef. als Bruder,  
Alfred Bobe,

**Zypressenzweig**  
auf das Grab unsterblich zu früh dahingegangenen lieben Jugendstündin  
**Antonie Heber.**  
Du bist in jenes Land gegangen,  
Aus dem es keine Wiederkehr mehr gibt.  
Am Grabe steh, von tiefem Gram umfangen,  
Die Deinen trauernd, die dich heißgeliebt.  
Die Hoffnung auf ein Wiedersehen,  
Die bis zur letzten Stunde du gedrag,  
Bleib unerfüllt, weil Gott dich auferlesen,  
Daß sanft ein Engel dich zum Himmel trägt.  
Du warst noch so jung, so hoffnungsvoll,  
Du hast Anspruch noch auf volle Leben.  
Der Herrgott rief, du folgest ihm sogleich.  
Wäg Gott den Lieben Trost nun geben.  
Leicht sei dir, liebe Freundin, die Erde,  
Nach aller Krankheit, allem Unpömach,  
Nach allem, was dein liebliches Dasein sährte.  
Schlaf wohl! Auf wiederseh! so tönts dir nach.  
Gewidmet von der Gesamtjugend zu Höckendorf.

Wer es noch nicht ist, überzeuge sich

von der tausendfach anerkannten Güte und Preiswürdigkeit meiner Darbietungen!

Zu Festgeschenken empfehle Scheren, Plätten, Kohlenlilien, Brotobel, Wirtschaftswagen, Schlittschuhe, Kodelschlitten, Defen, Christbaumständer, Laubsägewerkzeuge, Handwerkszeuge für Männer und Knaben, Rex-Einlegeapparate und -Gläser, Dörrapparate, Dörrgewebe, Waschbretter, Flaschenkränze, Feuerzeuge, elektr. Taschenlampen, Universal-Leuchtmotoren, Bettstellen und allerhand nötige Gebrauchsartikel.

Wieder eingetroffen: Draht, Schraubstollen, Sirdgriffe, Bleche, auch verzinkt, Stabeisen, Dachpappe, Schleifsteine, Kaffeemöhlen. Staumend billig: Holzwaren und extra starke Ketten.

Carl Heyner Dippoldiswalde

Markt 24 Fernruf 118

Sonnabend den 21. Dez. bis Dienstag den 24. Dez. findet in Dippoldiswalde Christmarkt statt.

Ruffani's

große Spielwaren-Bude

trifft zum Christmarkt in Dippoldiswalde ein und bringt eine riesen-Auswahl

Spielwaren und Christbaumschmuck.

Um frdl. Besichtigung wird gebeten. Standplatz: am Markt.



Weihnachts-Ausstellung

Parterre und 1. Stockwerk.

Spielwaren jeder Art Puppen - Gesellschaftsspiele

Trotz der Kriegszeit überraschende Auswahl und zufolge rechtzeitiger Einkäufe annehmbare Preise.

Carl Nitzsche

Herrengasse.



Papier-, Schreib-, Lederwaren

als Photographie- und Postkarten-Alben, Schreibzeuge, Briefpapierausstattungen aller Art, Postkarten, Spiele, Erzählungs-, Bilder-, Märchen- und Malbücher, Portemonnaies, Brieftaschen, Gesangbücher, Schreibmappen, Farben- und Federkasten, Wandsprüche und Kalender. Große Auswahl in diesen Artikeln finden Sie bei

Paul Quase

Rixgasse

Rixgasse

Artur Hille, Uhrmacher, Altenberg

gegenüber dem Postamt. Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein noch gut sortiertes Lager in Uhren, Gold- und Silberwaren, Konzertinas, Mundharmonikas, Taschenlampen, und Grammophone (mit und ohne Trichter). Auf Grammophon-Platten ohne Abgabe von Altmaterial mache ich ganz besonders aufmerksam und nehme jetzt Bestellungen an. Reparaturen in eigener Werkstatt werden prompt und sauber ausgeführt.

Parfümerien und Toilette-Artikel

empfiehlt als Weihnachtsgeschenke

J. Hörl, Herren- und Damenfriseur-Geschäft, und Parfümeriehandlung, am Markt.

Aus dem Felde zurückgekehrt, gebe ich einer geehrten Einwohnerschaft von Dippoldiswalde und Umgegend hiermit bekannt, daß ich alle

in mein Fach einschlagenden Arbeiten

wieder übernehme und bitte, mir das vor dem Kriege bewiesene Vertrauen auch in Zukunft bewahren zu wollen. Hochachtungsvoll Ernst Donner, Schwarzweissmaurer.

Als Weihnachtsgeschenke

empfehle ich in großer Auswahl Damentaschen, echt Leder und Kunstleder, Reisetaschen und -koffer, Brieftaschen, Geldscheintaschen, Rucksäcke, Spazierstöcke, Schulranzen solide, dauerhafte Ware

Carl Nitzsche.

Christbäume

sind heute eingetroffen bei Emil Kühnel, Schmiedeberg am Bahnhof.

Ein guterhaltener, schwarzer Gehrod ist zu verkaufen Schmiedeberg 24 b.

Gewerkter Knabe

achtbaren Eltern findet nächste Ostern gewissenhafte Ausbildung in meiner Schlosserei Dippoldiswalde. Schlossermeister Hamann.



Eine Nähmaschine,

gebr., aber noch gut erhalten, steht zum Verkauf Schulgäßchen Nr. 136 B.

noch einige Reparaturen

in Taschenu. Großuhren an. Postsendungen werden sofort erledigt. Artur Hille, Uhrmacher, Altenberg.

Wirtschafterin

1. gefestem Alter per 1. Januar in frauenlosen Haushalt gesucht. Gutersehen im Kochen, sowie etwas Kenntnisse in der Aufzucht von Kleinvieh Bedingung. Off. mit Gehaltsansprüchen erb. unter A S. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schlacht-pferde

taugl zum Hochpreis Herrn. Scharfe. Tel. 80 Im Notfall sof. zur Stelle Nachklingel vorhanden!

Die deutschen Truppen im Kaukasus.

Ueber das Schicksal der deutschen Truppen im Gebiete des Kaukasus herrscht in weiten Kreisen des deutschen Volkes Unkenntnis und Verwirrung. Amtliche Erkundigungen haben folgendes ergeben:

Der größere Teil der deutschen Truppen wurde bereits vor längerer Zeit aus dem Südkaukasusgebiet zurückgezogen. In den ersten Tagen des November befanden sich im Kaukasus noch ein Jägerregiment und ein Sturmabteilung. Die Jägerabteilung Poti ist wahrscheinlich ebenfalls noch dort geblieben, da Telegramme vorliegen, die allein durch die deutsche Jägerabteilung Poti als die einzige im Kaukasus abgefaßt sein können. Für den Fall aber, daß die Jäger trotzdem jetzt abtransportiert sein sollten, so ist es wahrscheinlich, daß sie sich zusammen mit den anderen aus dem Kaukasusgebiet abgeführten Truppenteilen heute in der Ukraine befinden. Dort hin wurden alle Truppentransporte gesandt; hier in Deutschland angekommen sind noch keine.

Was das weitere Schicksal der im Kaukasus gebliebenen deutschen Truppen anbelangt, so dürften sie, da sie allein dort Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten, von der Entente erst nach dem Eintreffen ihrer eigenen Truppen weggeschickt werden. Es liegen also dieselben Verhältnisse vor, wie in der Ukraine. Da droht die deutschen Truppen nach Ein-

reisen von Ententetruppen nicht interniert, sondern nach Deutschland entlassen werden sollen, ist ein gleiches auch für den Kaukasus zu erwarten.

Der Mörder des portugiesischen Präsidenten.

Wie die Lissaboner Zeitungen melden, besitzt die Polizei Beweise dafür, daß die Ermordung des Präsidenten der Republik auf eine Verschwörung von Demokraten und Freimaurern zurückzuführen ist.

Diese Meldung bestätigt in vorsichtiger Form die Auffassung, daß hinter der Ermordung des portugiesischen Präsidenten die Entente steht. Die romantische Freimaurerei hat sich stets als kriegstreiberisches Element und stärkste Stütze der ententefreundlichen Volksstimmung erwiesen.

Die Volksgewissen im Essener A. und S.-Rat.

Die vor kurzem erfolgte Wahl des russischen Volksgewissen Dr. Lewines in den Essener A. und S.-Rat und zum Delegierten der A. und S.-Räte hat zu einem offenen Konflikt in der Essener Sozialdemokratie geführt. In einer Sitzung des Essener Gewerkschaftsartells wurde beschlossen, eine Neuwahl des A. und Soldatenrates zu fordern und zwar auf der Grundlage des passiven Wahlrechts der beiden sozialdemokratischen Parteivereine, andernfalls aber die Mitarbeit sofort einzustellen. Wie sich die Unabhängigen, die mit den drei Spartakusbekanntern die Mehrheit im Essener A. und S.-Rat haben, zu dieser Forderung stellen, ist zurzeit noch nicht bekannt.

Das Essener Gewerkschaftsartell hat an den Volksgewissen in Berlin folgendes Telegramm gerichtet: „Das Gewerkschaftsartell Essen als Vertreter von 45 000 organisierten Arbeitern legt einmütig Protest gegen die Wahl des Herrn Lewine zum Delegierten der A. und S.-Räte ein. Lewine ist nicht Reichsdeutscher, und die Wahl wurde von dem A. und S.-Rat getätigt, der sich kürzlich ohne Befragung seiner Mandatgeber, der beiden sozialdemokratischen Parteivereine, erweitert hat. Gewerkschaftsartell Essen“

Locales.

Keine Verlängerung der Kapitulationen. Durch die staatliche Umwälzung werden die Ansprüche der Kapitulant auf ihre Zivilversorgung nicht geschmälert. Die Erfüllung der bestehenden Kapitulationsverträge ist im allgemeinen unter den bei Abschluß des Vertrages festgesetzten Bedingungen aufrechtzuerhalten. In besonders begründeten Fällen können jedoch Kapitulant auf ihren Wunsch von der Kapitulationsverpflichtung entbunden werden. Militärämter des aktiven Dienststandes und Kapitulant dürfen hiernach gegen ihren Wunsch nicht entlassen werden. Verlängerungen von Kapitulationen sind zurzeit nicht vorzunehmen. Die bisherigen Kapitulant gelten, bis die Verlängerung der Kapitulationen wieder freigegeben wird, auch weiterhin als solche.

Freigabe von Frauenkleidung. Nach einer Bekanntmachung der Reichsbeleidungsstelle sind folgende Gegenstände auf die Freiliste gesetzt worden: fertige Frauen- und Mädchenwintermäntel oder -Umhänge; fertige Tisch-, Kommoden-, Stängel- oder ähnliche Decken.

Gerichtssaal.

Die Furcht vor falschen Polizeibeamten hat den Werkzeugmacher Friedrich Hollweg in Berlin zu einer Tat verleitet, welche ihn nunmehr unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung und des tätlichen Angriffs auf einen Beamten vor den Strafrichter führt. Der Angeklagte befand sich eines Tages in einer Schankwirtschaft in Schneidberg, als zwei Leute das Lokal betraten, sich am Nebentisch niederließen und heimlich an zu trinken stiegen. Als er das Wort „Sacharin“ hörte, vermutete er mit Recht, zwei sog. Sacharin-Schleiber, vor sich zu haben. Mithin betraten zwei Männer das Lokal, gingen sofort auf die beiden Schleiber zu und erklärten sie für verhaftet. Der Angeklagte, der zufällig an jenem Morgen in der Zeitung eine Notiz über das Schwindelmandat zweier falscher Kriminalbeamten gelesen hatte, schloßte Verdacht und hielt sich für verpflichtet, den „falschen“ Kriminalbeamten das Handwerk zu legen, und die nun kommende Auseinandersetzung spielte sich derart ab, daß D. schließlich mit einem Schirm auf die angeblichen Schwindler einschlug. Als diese sich aber ordnungsgemäß als echte Kriminalbeamte legitimierten, sah Hollweg ein, daß er eine Zummutung gemacht hatte. Er entschuldigte sich sofort in aller Form, konnte jedoch dadurch die vorliegende Anklage nicht mehr abwenden. Das Gericht ließ den Angeklagten mit 100 Mark Geldstrafe davontommen.

Die schlechte Note im Zeugnis. Auf einen bemerkenswerten Standpunkt stellte sich gelegentlich eines Zeugnisrechtes das Kaufmannsgericht Charlottenburg. Eine Buchhalterin war über sechs Jahre in einem Seidenhause tätig gewesen und erhielt bei ihrem Ausscheiden ein Zeugnis, das folgende Stelle enthielt: „In den ersten Jahren arbeitete sie mit Fleiß und Umsicht, doch gab sie im letzten Jahre zu Klagen Anlaß.“

Die Angeklagte verlangte vermittels der Klage Fortlassung des anstößigen Satzes, der beflagte Prinzipal hingegen betonte, er hätte nur die Wahrheit damit geschrieben.

Das Kaufmannsgericht verurteilte antragsgemäß die Beklagte zur Aenderung des Zeugnisses. In der Begründung heißt es:

Ein Zeugnis laute aber die ganze Dienstdauer und solle daher möglichst ein Durchschnittsurteil abgeben. Bei Hervorheben der letzten Zeit, besonders des letzten Monats, würden wohl die meisten Zeug-

nisse derartige ungünstige Bemerkte aufweisen. Klüß der Gehilfe, so sei der Chef verärgert, klüßige der Chef, so sei er unzufrieden. Dies Urteil fand die Befähigung des Landgericht III.

## Aus aller Welt.

**Die Ernte des Todes in einem Adelsgeschlecht.** Der Vorsitzende des Familienrates der Herren von Schwerin, der alten preussischen Adelsfamilie, teilt in einer Todesanzeige mit, daß im Weltkrieg 18 Mitglieder des Heldenstammes gestorben sind. Darunter befindet sich Graf Philipp v. Schwerin, Kgl. Schwedischer Leutnant, der in Finnland im Kampfe gegen die Bolschewiki gefallen ist.

**Lebendig verbrannt.** Tödlich verunglückt ist ein Lokomotivführer aus Gramble, der in einem dortigen Betrieb beschäftigt war. Nach Beendigung der Mittagspause betrat der Lokomotivführer eine Lokomotive, von der er alsbald mit brennenden Weinschneidern absprang und hinter einen Kohlenstapel lief. Einem Mitarbeiter gelang es, den am ganzen Körper brennenden zur Erde zu werfen und das Feuer zu löschen. Mit schweren Brandwunden brachte man ihn in die Krankenanstalt, wo er am folgenden Tage gestorben ist. Er hatte kurz vor dem Unfälle seine Kleidung mit Benzin gereinigt und die Kleidung wird am Kesselfeuer der Lokomotive Feuer gefangen haben.

**Eine eigenartige Rettung vor dem Tode.** Berggeist hat sich in Wauken ein Soldat. Sein Stubenlampe hat zwar den Gasgeruch bemerkt, aber mit einem Streichholz Licht angezündet. Im Nu ist eine starke Explosion erfolgt und er vom Feuer umgeben worden. Wunderbarerweise sind ihm indes nur einige Haare am Kopfe versengt.

**Steigerung des Wasserpiegels im Spreewald.** Nach dem vielen Regen bisher ist das Wasser jetzt so im Spreewald gestiegen, daß es oberhalb Lübbenau alle Flussufer überflutet. Der Stau drückt immer weiter zurück. Auch von Leipe bis Burg hin beginnen die Ufer allmählich unter Wasser zu treten.

**Zwepfelmord aus Liebe.** Auf der Arbeitsstelle gemeinsam in den Tod gegangen sind der 49 Jahre alte Konfektionär Raumburg, Berlin, Voßringer Straße 42, und die 23 Jahre alte Arbeiterin Anna Rosinsky, Schwedter Straße 27. Beide waren in dem Konfektionsgeschäft von Baer beschäftigt und unterhielten ein Liebesverhältnis. Da sich einer Heirat unüberwindliche Hindernisse in den Weg stellten, beschlossen sie gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Sie trafen an einem abgelegenen Orte des Geschäftsdorfes Wastahn an und sandten so den Tod.

**Ein Gendarm von Soldaten erstochen.** In Kallappen bei Lillit wurde der Gendarm Meyer erstochen. Beim Gastwirt Forst verlangte der Soldat Weidofat mit sechs Kadaverlügen Getränke, die ihnen verweigert wurden. Die Leute drangen nun auf den Wirt ein, welchem die Gendarmen Nagel und Meyer zu Hilfe kamen. Die Leute zogen sich darauf in das Haus der Witwe Seeger zurück, deren Sohn mit unter der Wunde war. Als die Gendarmen dort erschienen, wurden sie von den Leuten angegriffen, Meyer wurde so zugerichtet, daß der Tod eintrat.

**Zurück Sabelhiebe ermordet.** In Weissenfels an der Leizer Bahn wurde eine männliche Leiche aufgehängt gefunden. Die Untersuchung ergab, daß der etwa 65jährige Mann, der noch etwa 34 Mark bei sich hatte, anscheinend durch Sabelhiebe ermordet worden war.

**Einem tragischen Unglücksfall ist der in Kassel sehr bekannte Generalleutnant Hugo Berndt zum Opfer gefallen.** Beim Ueberfahren des Fahrweges an der Ecke der Hohenzollernstraße und des Neumarcktes wurde der General von einem Lastautomobil umgerannt und überfahren; dabei erlitt er einen tödlichen Schädelbruch, dem er in der Krankenanstalt „Notes Kreuz“ trotz sofortiger ärztlicher Hilfe alsbald erliegen mußte. Generalleutnant Hugo Berndt war eine Heilung Kommandeur einer Division bei der Ostarmee.

Der Werkmeister Grayer erschoss in der Trunkenheit seine Frau, einen Matrosen und dessen Braut.

Beim Dreschen verunglückte die Dienstmagd Barbara Krutz aus Witt-Barenburg tödlich.

Bei der Filiale der Deutschen Bank in Köln sind unlängst Unterschlagungen in Höhe von fast einer halben Million verübt worden. Der Täter, ein Angestellter namens Schüller, ist flüchtig.

## Note Rosen.

(21. Fortsetzung.)

Sie wurde unruhig. In seinem Blick lag etwas, das sie sich nicht deuten konnte, und das sie erregte und mit sehnsüchtigem Bangen erfüllte. Ach — wenn sie doch nicht gehört hätte, daß er eine andere liebt — wieviel glücklicher hätte sie sein können! Sie hätte es dann vielleicht nie erfahren, und hätte sich einbildend können, Rainers Bärtlichkeit entspringe einem anderen Gefühl. Aber so mußte sie nur zu gut, daß er nur eine Art väterliche Neigung für sie hatte, und eine andere liebt.

Und so zwang sie sich ruhig zu bleiben, und vermochte es, ihn ganz ruhig anzusehen.

Da ließ er schnell, wie entnütigt, ihre Hände wieder frei.

Nein, noch regte sich nichts in ihrem Herzen, das seinen eigenen Gefühlen für sie gleichkam. So dachte er und ermahnte sich immer wieder zur Vorsicht und Geduld. Und er ahnte gar nicht, wieviel besser es gewesen wäre, wenn er sich nicht mit aller Kraft und Energie diese scheinbare Ruhe und Gelassenheit abgezwungen hätte.

Ehe sie noch ein Wort wechseln konnten, trat Gräfin Gerlinde mit Frau von Seidlitz aus dem Nebenzimmer zu ihnen, und sie waren nun nicht mehr allein, bis sie sich trennten.

Im Jungfernschloßchen konnte nun mit Ruhe an die Beschaffung von Josias Trouffleur gegangen werden. Große Gesellschaften fanden nicht mehr statt. Die Salz-

son war längst zu Ende, und viele Mitglieder der Hofgesellschaft rüsteten schon zur Reise oder zur Ueberseelung auf die Güter.

Der Minister bekam ebenfalls etwas ruhigere Tage und konnte sich seiner Tochter etwas mehr widmen. Mit Frau von Seidlitz lebte er sich ganz gut ein. Aber es wurde ihm doch recht wehmütig zu Sinn, daß er seine Josta nun bald hergeben mußte. Sie war ihm so fest ans Herz gewachsen, als sei sie sein eigenes Fleisch und Blut.

Aber er zeigte es ihr nicht, wie sehr er sich vor der Trennung fürchtete. Sie wußte es jedoch ohnedies und umgab den Vater in dieser Zeit mit so viel Liebe und Bärtlichkeit, als müsse sie ihn im Voraus entschädigen für die Zeit, da sie nicht mehr bei ihm sein würde.

Von Ramburg kam täglich eine Sendung frischer Blumen, und immer waren es rote Rosen, die ihr Graf Rainer schickte. Sie waren jedesmal von einigen liebevollen, aufmerksamen Worten begleitet. Aber keines dieser Worte verriet Josta wie sehr er sie liebte, wie seine Liebe und Sehnsucht immer größer wurden. Alle diese Worte schienen nur von unelbsthaft ruhiger Freundlichkeit diktiert zu sein, und Josta ahnte nicht, wieviel andere, heißer klingende Briefchen Rainer täglich vernichtete, bis er Worte mühsam zusammengefunden hatte, die ihm ruhig genug erschienen. Mit seltsam schmerzlichen Gefühlen drückte Josta ihr heißes Antlitz in die tauschenden Blumen und atmete den süßen Duft ein. Und sie lächelte verhalten diese Liebesboten, — wie sie vielleicht oft genug auch von Graf Rainer geküßt wurden, ehe er sie absandte.

Wieder vertraute Josta in stillen Stunden all ihr Denken und Empfinden ihrem Tagebuch an, und so wurde dies Tagebuch immer mehr ein Spiegel ihrer jungen Seele und der süßen schmerzlichen Not ihres Herzens.

So vergingen ihr die Wochen bis zu ihrer Hochzeit wie im Fluge. Frau von Seidlitz war schnell heimlich geworden im Jungfernschloßchen.

Sie gehörte zu den genügsamen Menschen, die schnell in jedem Boden Wurzel schlagen. Josta konnte beruhigt sein, daß der Haushalt in den besten Händen sein und der Vater in allen Dingen seine Ordnung haben würde, wenn sie nicht mehr bei ihm weilte.

Das Ziel der Hochzeitsreise, das Josta bestimmen mußte, war Schweden und Norwegen. Da die Hochzeit im Hochsommer stattfand, war dies Ziel ganz annehmbar. Josta konnte es noch nicht und hatte sich schon immer gewünscht, eine Nordlandsreise zu machen. Rainer war, wie in allen Dingen, sofort mit ihrem Wunsch einverstanden gewesen.

„Du verlobst dich ganz sträflich, lieber Rainer,“ schrieb sie ihm immer wieder.

Kurz, nachdem Graf Rainer mit Gräfin Gerlinde nach Ramburg zurückgekehrt war, hatte er an Josta geschrieben:

„Du hast an Gerlinde eine große Eroberung gemacht, meine liebe kleine Josta. Sie schwärmt täglich von Dir und sagt mir immer wieder, daß sie Dich vom ersten Augenblick an in ihr Herz geschlossen hat. Ich muß mir sehr viel Schmeicheles von ihr über meine schöne junge Braut sagen lassen, und dabei ist mir oft zumute, als sei es sehr vermessen von mir, Dich für mich zu begehren.“

Josta nahm diese Worte mit einigem Unbehagen auf.

„Wenn er mich liebt, würde er nicht danach fragen, ob es vermessen sei. Er fühlt nur, daß er mir nicht genug Liebe bieten kann,“ dachte sie schmerzlich.

Was er ihr von Gerlinde schrieb, konnte dennoch ihren unklaren Argwohn gegen diese nicht entkräften, so sehr sie sich auch selbst darüber ausschalt.

Ach, wenn sie nur geahnt hätte, wie sehr ihr Argwohn berechtigt war!

Gräfin Gerlinde nutzte die Zeit gut, die zwischen der Verlobungsfeier und der Hochzeit lag, um nach Kräften eine Scheidewand zwischen den beiden Verlobten aufzubauen, indem sie Rainer noch unsicher machte, als es ohnedies schon der Fall war in bezug auf Josta.

Sie wußte scharf seine Seelenstimmung zu tauschen und auszunutzen.

Fortsetzung folgt.

**Ein friedlicher Aufruhr.** Kürzlich führte mich, so schreibt man, der Weg in die Gegend zwischen Alexanderplatz und Rosenthaler Tor in Berlin. Mit einem Male befand ich mich in einer dichten Menschenmenge. Ich



erblickte eine große Anzahl eng beieinander stehender sehr lebhafter Gruppen, zumeist in bürgerlicher Kleidung, zum Teil aber auch Soldaten. Ich dachte nicht anders, als einer der just in diesen Tagen beliebtesten Zusammenkünfte zwischen Regierungstreuen und Liebfeindlichen Leuten bereite sich hier vor, eine Annahme, zu der mich auch das Auftreten von bewaffneten Soldaten und Matrosen mit umgehängten Gewehren verleitete. Schon wollte ich umkehren. Doch trieb mich die Neugier, einen vorübergehenden Herrn zu fragen: „Was ist denn hier los?“ Der Angeredete lächelte weise und sah mich erstaunt an. „Das ist doch die Schönhauser Straße hier! Dort drüben ist die Pfandlammer. Ach, da geht ein schwungvoller Handel. Wollen Sie eine wollene Militärbede kaufen? Können Sie schon für 6—7 Mark kaufen; für zehn Mark bekommen Sie den schönsten Militärmantel. Ein Paar Soldatenstiefel von 15 Mark an. Jetzt hamstern die Altwarenhändler, die Geld haben.“ — Tatsächlich machten die Gruppen, die sich da um die einzelnen Soldaten bildeten, einen ganz friedlichen Eindruck. Es war ein „friedlicher Aufruhr“ im unruhigen Berlin.

**Die Schuldfrage in einem Friedensvertrag vor 150 Jahren.** Auch in früheren Kriegen ist schon die Schuldfrage hin und wieder aufgeworfen worden; ein geradezu klassisches Beispiel bietet dafür der Friedensvertrag von Hubertusburg, der am 15. Februar 1763 geschlossen wurde und bekanntlich den siebenjährigen Krieg beendete. Darin heißt es: „Alles soll auf beiden Seiten in ewige Vergessenheit geraten und eine allgemeine Amnestie erlassen werden für alle während der längsten Zwistigkeiten von einer der beiden Parteien begangenen Feindseligkeiten, Verluste für Schäden und Unrecht, welcher Natur die auch immer gewesen sein mögen. Es soll deren keine weitere Erwähnung getan, noch irgendeine Entschädigung unter irgendeinem Vorwand oder mit irgendeiner Begründung verlangt werden.“

Wir glauben, die Kriegsführenden von heute täten nicht übel, wenn sie diesem Beispiel folgen würden.

Vor Freude des Wiedersehens starb der Generalleutnant Waldorf aus Kassel in den Armen seiner Gattin.

**Die Pariser Mode soll uns natürlich schon wieder aufgehaßt werden.** Als erstes nach dem Kriege. Eine gewisse Großstadt-Presse kann es sich nicht versagen, die schönsten Schönheiten aus dem Leben der Pariser Modeschöpfer eingehend zu würdigen. Tolle Frechheit, aber die Frauen dieser Kreise wollen es ja so. Da liest man einen bezüglichen Artikel:

„... einen neuen Halskragen hat man erdacht, das sogenannte Fensterdecolleté. Die Bluse schließt fest ringsum den Hals, aber an der Vorderseite ist eine ovale Öffnung freigelassen, die man mit einem durchsichtigen Stoff bedecken kann. Die kurzen Ärmel, die über dem Ellbogen enden, und zwar ebenfalls fest anschließen, besitzen eine ebensolche fensterförmige Öffnung. Neu und schön sind auch die Handschuhe mit gestickten Reiterstulpen, die eine tadellose Vollendung eines Mantelkostüms darstellen.“

Neu ist ferner, daß fast keine Schneiderkleider getragen werden, sondern daß man diese praktische, aber höchst einträgliche Tracht endlich auch in den kalten Wintermonaten durch die Strahlentulle aus dickem, warmem Stoff, die hoch geschlossen und mit Pelz verbrämt ist, ersetzt.“

So! Nun wissen unsere „deutschen“ Frauen wenigstens, wie sie sich zu kleiden haben!!

**Die Kriegsgewinnsteuer wird dekretiert.** Die Regierung hat die Absicht, aus dem großen Komplex der Steuerpläne die Kriegsgewinnsteuer vorwegzunehmen und sie auf dem Verordnungswege einzuführen, während die übrigen Steuern von der Nationalversammlung beschlossen werden sollen.

Gegen eine derartige „Berordnung“ einer neuen Steuer muß entschieden protestiert werden. So symptomatisch die Kriegsgewinnsteuer auch ist, ihre Einführung darf nur auf gesetzlichem Wege erfolgen, und das geht über die geregelte Gesetzgebung.

**Beamtengehälter nach der Familiengröße.** Die erste deutsche Stadt, die den vielfachen Wünschen der Beamtschaft auf Abstufung der Gehälter nach Familienstand und Kinderzahl erfreulicher und vernünftiger Weise entsprochen hat, ist die Stadt Rötzen in Anhalt. Der dortige Magistrat hat bei seinem Gemeinderat volle Zustimmung gefunden zur Einführung eines neuen Gehaltstarifs, der zum ersten Male die Berücksichtigung der Familiengröße als dauernde Einrichtung aufweist. Die Beamten sind eingeteilt worden in diejenige nächste Gehaltsstufe, die höher war als das bisher bezogene Gehalt. Die Gehaltzulagen betragen rund 20 Prozent des Anfangsgehalts jeder Klasse. Die Kinderzulagen steigen entsprechend den staatlichen Kriegsbeihilfen infolge einer mit der Zahl der Kinder wachsenden kleinen Prämie von 10 Prozent auf 12, 14, 16, 18 Prozent des Anfangsgehalts jeder Klasse. Man ist jedoch mit 5 Kindern zufrieden und läßt von da an nicht weiter steigen. Die Ehe- und Kinderzulagen sind natürlich auch ruhegehaltsberechtiget.

**Die Ausstellung auf die neue Zeit.** In Nr. 284 des „Frieden- und Lokalanzeigers“ ist zu lesen:

„... Bilder abermal mit Landschaften usw. in Del. Kunstmaler, M...“

Wie manchen niederen Durraschreier von gestern wird ein Stein vom Herzen fallen, wenn er nun seines politischen „Reorientierung“ auch durch ständigen Wandel in seiner exorbitanten Bildergalerie Ausdruck geben kann. Der revolutionäre Pinsel wird ihm eine Rettung von reuiger Seelenpein.

Auf das „Anstellen“ verstanden sich allerlei Leute schon in den ersten Tagen. Der „Vorwärts“ verurteilt allerlei „Hoflieferanten“, die ihre Schilder übermalen ließen, und das antisemitische Wochenblatt „Wahrheit“ stellte fest, daß die Frau des verstorbenen Kommerzienrats Goldberger, deren Mann sich gern als Vertrauter des Kaisers gab, von ihrem Palast die rote Fahne wehen lasse.